



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

1443
41

1443 4.741



Harvard College Library

FROM

By Exchange



14484.41

The Life and Death of Jack Straw

Ein Beitrag
zur Geschichte des elisabethanischen Dramas

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
hohen philosophischen Fakultät
der
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
vorgelegt von
Hugo Schütt
aus Hamburg

Opponenten: Herr Dr. phil. O. Diehn
" " " E. Dietrich
" Drd. " W. Arnoldt



Heidelberg 1901
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

144~~4~~ 4.41
3

Harvard College Library
Mar. 31. 1902.
By Exchange,

No. 6

Rektoratsjahr 1901/1902

Zum Druck genehmigt

Dr. L. Weber

d. z. Dekan.

I. Einleitung.

1. Überlieferung.

Von dem vorliegenden Drama "*The Life and Death of Jack Straw*" sind nur zwei Exemplare erhalten, von denen das eine [Q₁] der Garrick-Collection des Britischen Museums [press-mark C 34. b 46.] angehört, das andre [Q₂] in einem Sammelbände von elisabethanischen Dramen auf der Bodleiana zu Oxford aufbewahrt wird. Beide Exemplare sind in Quarto gedruckt. Das erste trägt auf dem Titelblatt die Jahreszahl 1593,¹⁾ auf der letzten Druckseite 1594 und enthält 22, von A 2—F 3 paginierte Blätter. Der zweite Druck stammt aus dem Jahre 1604 und besteht aus 19 Blättern (A 2—E). Früher befand er sich im Besitze Edmund Malone's, von dessen Hand hier auch der Eintrag in die S. R. vermerkt ist, in die das Stück als "*an enterlude of the lyfe*" etc. unter dem 23. Oktober 1593 aufgenommen wurde. Einen Neudruck besorgte mit manchen Entstellungen und ohne kritische Arbeit 1874 W. C. Hazlitt in der vierten Auflage von Dodsley's "*Collection of Old English Plays*".

¹⁾ Das Jahr, in dem auch Marlowe's *Edward II* und Peele's *Edward I* erschienen, ferner mit ganz ähnlichem Titel eine Schrift von Lodge: "*The Life and Death of William Longbeard, the most famous and witty English Traitor, borne in the Cittie of London.*"

Der vielfach verderbte Text der Ausgabe von 1593 lässt vermuten, dass wir es hier wie bei den meisten elisabethanischen Dramen mit einem Raubdruck zu thun haben. Dennoch hat dem folgenden Abdruck diese Ausgabe zu Grunde gelegt werden müssen. Der Text von 1604 stellt nämlich eine noch schlechtere, überaus flüchtige Kopie des ersten Drucks dar: das beweist das Fehlen von einzelnen Versen und eine ganze Reihe von sinnlosen Formen und Druckfehlern. Die zahlreichen orthographischen Schwankungen sind in die Varianten nicht aufgenommen worden, weil sie nur die allgemeine Unsicherheit elisabethanischer Orthographie illustrieren würden. Hervorheben lässt sich für Q_2 gegen Q_1 : 1) die vielen kleinen Anfangsbuchstaben, auch im Versanfang; 2) das Fehlen des unorganischen *e* sogar in Wörtern wie *els*, *whil*, *wher*; *reueng*, *charg*, *strang*, *incouragment*; 3) *l* statt *ll*: *shal*, *wil*, *smal*, *cal*, *tel*, *til*, *ful*; inlautend *bales* = *balls*, *caling*; 4) der modernen Orthographie kommt Q_2 näher, wenn es *ay* durch *ai*, *ee* durch *e*, *oy* durch *oi*, *ow* durch *ou* ersetzt: *taile*, *nowadaies*; *me*, *she*, *he*, *be*; *broiles*, *soile*; *foure*, *foule*, *clouds*.

Die Orthographie von Q_1 bietet nichts Auffälliges. Zu bemerken wäre 1) *i* statt *e* in *inforced*, *inough*, *intreat*, *incouragement*; 2) *e* für *a* vor *r* (Caxton!) in *clarks*, *sargeant*, *Godamarcie*, *swarued*; 3) *s* für *c* in *twise*, *scarse*, *visgerent*, *devise*, *pearst*, *commenst*, *defaste*, *displaste*, *insest* und umgekehrte Schreibung in *recompence*; 4) Geminatio statt einfacher Konsonanten in *mallice*, *pollicie*, *quallifie*, *pittie*, *dossen*, *tyrranie*, *scholler*, *pattents*. — Ich habe beim Abdruck des Textes die in Q_1 überlieferten orthographischen Formen wenig verändert. Nur da ist eine Berichtigung eingetreten, wo mit einiger Sicherheit eine richtige Form erschlossen werden konnte. Ich muss gestehen, manchmal nicht gewusst

zu haben, wie weit die regellose Orthographie der Zeit in Rechnung zu ziehen war, wie weit die Möglichkeit eines Versehens des Setzers vorlag, und so habe ich lieber die überlieferten Formen beibehalten. Die Interpunktion ist modernisiert worden. Was die Varianten betrifft, so bedeutet *H_z* die in Hazlitt-Dodsley stehende Form; *H*. weist auf Emendationen meines Lehrers, Prof. Holthausen, hin; Abweichungen von den Quartos [Q] sind kursiv gedruckt, resp. Zusätze in [] eingeschlossen. Wo es möglich war, noch Verse auszuscheiden, ist eine Einrenkung versucht worden, wo offenbar Prosa vorlag, ist diese auch als solche gedruckt worden. Die Akte habe ich in Szenen eingeteilt.

2. Bisherige litterarische Beurteilung.

In der zeitgenössischen Litteratur ist mir trotz allen Suchens nirgends eine Erwähnung des J(ack) St(raw) begegnet. Ein besonderes Interesse verdient nur ein Passus in einem Manuskript der Bodleiana (Ashmolean MSS 208. New Sh. Soc. Trans. 1875. 415 ff.), das den bekannten elisabethanischen Quacksalber Dr. Simon Forman zum Verfasser hat. Es heisst da: *“In Richard the II. At the glob 1611 the 30. of Aprill. — Remember therin howe Jack straw by his overmuch boldnes, not beinge pollitick nor suspecting Anye thinge, was Soddently at Smithfeld Bars stabbed by Walworth the major of London & soe he and his wholle Army was overthrown. Therefore in such a case or the like, never admit any party, without a bar betwen, for A man cannot be so wise nor kepe himselfe so safe.”* Das Stück, das Forman sah, ist sicherlich nicht unser Jack Straw gewesen, wie Ward (Engl. Dram. Litt. I², 105) vermutet, denn ein Vergleich dieser

Inhaltsangabe mit dem J. St. weist auf das Gegenteil.¹⁾ Die erste Erwähnung des Stückes finde ich in Baker's Biographia Dramatica [1812. II, 339]. Er giebt Titel und Eintrag in die S. R. und bemerkt dann: "*This play is divided very oddly, consisting of no more than four acts. The plot is taken from the English chronicles in their relation of this remarkable event, in the reign of Richard II.*" Dann verzeichnet es Hazlitt in seinem Handbook (to the Popular etc. Literature of Great Britain, Lond. 1867 S. 467), ferner in seinem Manual (for the Collector and Amateur of Old English Plays. Lond. 1892 S. 119). Er scheint es, nach dem erstgenannten Buche zu urteilen, nur sehr flüchtig gekannt zu haben, denn es wird dort bündig behauptet: "*this drama is written in rhyme*". Merkwürdigerweise muss das Stück J. P. Collier ganz entgangen sein, der es in keinem seiner grösseren Werke anführt. Schliesslich ist es dann beurteilt von Ward (a. a. O. I, 104, II, 611), Fleay (Engl. Dram. II, 153) und Luick (Festgruss für R. Heinzel. 1898 p. 175).

3. Stoffgeschichte.

Der behandelte Stoff ist eine der bekanntesten Episoden der englischen Geschichte, die ihn unter dem Namen des Bauernaufstandes Wat Tylers verzeichnet. Die Rebellion des Jahres 1381 ist äusserst interessant ihres ausgeprägt socialen Hintergrundes wegen, und noch in unserm Drama würde die Predigt John Ball's den Forderungen des wildesten socialdemokratischen Agitators genügen können. — Das gewaltige Steigen der *wages* und *prices*, die wachsende Härte

¹⁾ Cf. Keller, Sh. II, XXXVI, 290. Die Bemerkung Ward's "*this play I have not seen*" bezieht sich nur auf ein Nichteinsehen der Originalquarto. Der Vorwurf Keller's ist nach II, 611 Anm. 1 unberechtigt.

der *Statutes of Labourers* nach dem Pestjahr 1348 bilden die Hauptmotive. Andere Einflüsse, religiöse (*Piers Plowman*) wie politische (demoralisierende Wirkung langer Kriege), kamen hinzu. Das Ergebnis der ganzen Bewegung war trotz aller Unterdrückung im Einzelnen wichtig genug: die "*transformation of villanage into copyhold tenure*". (H. D. Traill, *Social England*. L. 1894. II, 153.)

Der Hauptführer des Aufstandes ist nach der Geschichte Wat Tyler, den die besten Quellen wie das wichtige Stow MS., eine Abschrift des 16. Jh. nach einer namenlosen anglonormannischen Chronik der Abtei St. Mary's in Yorke [Engl. Histor. Review XIII, 514 ff.], in den Vordergrund stellen. Sehr früh hat sich jedoch eine andre, mehr volkstümliche Überlieferung gebildet, die einen Jack Straw an der Spitze der Rebellen sieht und auch sonst den ganzen Charakter des Aufstandes umformte. Das Volk ist sich nicht mehr der socialen Motive und der dem Aufstande zukommenden inneren Bedeutung bewusst, er lebt in seiner Erinnerung als frevelhafter Tumult und freche Auflehnung roher Horden und ungebildeter Führer. So haben die Ereignisse des Jahres 1381 einen tiefen nachhaltigen Eindruck auf das Gemüt des Volkes gemacht, der sich in zeitgenössischen Balladen und andren Dichtungen widerspiegelt und als traditionelle Geschichtserinnerung noch im 16. Jh. fortlebte. Wir haben eine halb lateinische, halb mittelenglische Ballade, in der die Volksphantasie an die Stelle des Lord-mayors den König selbst gesetzt hat. (Wright, *Political Poems and Songs*, L. 1859. I, 224.) Ein andres in Hexametern abgefasstes lateinisches Heldengedicht (ibid. I, 227) behandelt den staudhaften Tod des Erzbischofs von Canterbury. In einer gegen die Lollarden gerichteten Ballade (ibid. I, 231) heisst es:

Hi sunt auctores odii,
 Cleri, vulgi dissidii
 Et regni perturbatio.
 Hinc clades, homicidii
 Venit et fax incendii
 Servilis ac rebellio —
 Johannes Ball hoc docuit.

Ein längeres Gedicht "*Memorial Verses on Edward III. and Richard II.*" (ibid. I, 458) enthält folgende Distichen:

Vulgaris populus in regem sub duce Jack Straw
 Consurgitque necat, et loca plura cremat.
 Quo mox depresso, reliqui pacem violantes
 Suspensi pereunt, et fugiendo ruunt.

Auf die gleichen Unruhen geht es, wenn der Dichter, der seiner schweren Zeit den tiefsten Ausdruck gab, wenn Langland sagt (*Richard the Redeless*, Passus I, 15—17):

— Or be tallage of goure townes without any werre
 By rewthles routus · that ryffled euere
 By preysinge of polaxis · that no pete hadde.

Daneben stehen die schalkhaften Verse des Altmeisters englischer Poesie in der *Nonnenprestes Tale* (ed. Skeat 4584):

Certes, he Jakke Straw and his meynee,
 Na maden ever shoutes half so shrille,
 Whan that they wolden any Fleming kille,
 As thilke day was maad vpon the fox.

Und diese letzte Vorstellung des Rebellen als eines prahlerischen Schreihalses und Maulhelden ist recht eigentlich volkstümlich geworden und geblieben. So heisst es bei Nash einmal (Huth-Libr. Ed. III, 158): "*whereas he could get no man of worth to crie Placet to his workes, those worthless Whippets and Jack Strawes, hee could get, he would seeme to enable and compare with the highest*"; und an einer andern Stelle (ibid. V, 301) bemerkt er von dem Rebellen: "*for he was so begarly a knaue that chalenged to be a great*

gentleman, and had no witte nor wealth —". Noch Warner, dessen *Albion's England* eine ziemlich trockene Geschichtserzählung in Versen ist, die nur an wenigen Stellen einen wärmeren Ton anschlägt, findet kräftige Worte, als er auf dies Ereignis zu sprechen kommt (V, 28):

Not forraigne, but domestick warres
Grew strong to make vs weake.

—
Melpomene here might racke her wits:
Sylla and Marius hate,
Pharsalian fields were gentle frayes
Regarding this debate.

—
The base attempts of Ball, of Straw,
Of Lyster, tag and rag,
Of villains, of-skoms, clownes and knaues
That check mate durst to brag
With Richard's self and to their deaths
His chiefest princes drag.

Till Walworth's girdle armor made
The armes of London more,
Because his courage chiefly gaue
An end to that vprore.

Wie typisch und fest diese Gestalt im Volke lebte, mag ein Citat aus *New Custom* (Dodsley-Hazl. III, 8) zeigen:

As fit a sight it were, to see a goose shodde or a saddled cowe,
As to hear the prating of any such Jack Straw,
For when he hath all done, I compte him but a very daw.

Der Held des Aufstandes aber ist der Lordmayor William Walworth. Auch er ist vom Volke nicht vergessen worden. Die Tradition, dass auf seine That die Führung eines Dolches im Stadtwappen von London zurückgehe, hielt ihn in lebendigem Angedenken. Eine besonders lebhaft Pflege fand diese Tradition von seiten der *Company of the Fishmongers*, zu der auch William Walworth

einst gehört hatte. So oft ein Angehöriger der Gilde das höchste Amt in der Hauptstadt erlangte, rechnete es sich die Company zur Ehre an, dies Ruhmesblatt ihrer Geschichte in einem glänzenden *pageant* beim Lordmayor-show zur Geltung zu bringen (s. Anhang 1).

Man muss an diese Geschichtserinnerungen des Volkes denken, wenn man verstehen will, wie unser Autor dazu kam, jenen Namen für Wat Tyler, den die meisten Chroniken als den Leiter bezeichnen, seiner Arbeit voranzusetzen; aus der volkstümlichen Tradition heraus entstand auch die Auffassung des Rebellen, wie sie uns in dem vorliegenden Drama gegeben ist. Der J. St. ist alles andre als ein bedeutendes Werk; gerade in der grenzenlosen Flüchtigkeit der Komposition liegt seine eigentliche Signatur, und auf jener beruht auch die Unfähigkeit, ein einheitliches Bild aus Tradition und der klareren Darstellung der Chroniken¹⁾ zu gewinnen. Anläufe zu einer individuelleren Färbung sind zweifellos gemacht, aber die Abhängigkeit von den Quellen ist viel zu stark, um sie wirkungsvoll zu gestalten. Ich wende mich zu diesen.

II. Inhalt und Quelle.

Um einen Massstab für die dichterische Leistung zu gewinnen, um weitere Fragen auf eine festere Grundlage

¹⁾ Freilich, in den Namen sind auch die Chroniken denkbar unsicher. Über Verwechselung von Jack Straw und Wat Tyler vgl. J. R. Lumby, *Knighton's Chronicon Henrici*, L. 1895 p. LXXIX; Holinshed II, 735/6 ed. 1807; Stow, *Survey of London* ed. Strype I, 88. Das letztgenannte Werk weist ausdrücklich die Führerschaft J. St.'s zurück.

stellen zu können, muss mit einer Quellenuntersuchung begonnen werden. Man wird sehen, wie notwendig einige Ausführlichkeit zum besseren Verständnis gerade dieses Textes ist, der ohne beigegebene Quellenstelle oft nur mangelhaft deutlich wird. Es war von vornherein anzunehmen, dass die Chroniken des 16. Jh. dem Autor die Hauptquelle für sein Drama boten. Eine eingehende Prüfung führte zu dem Ergebnis, dass nicht eine Chronik allein massgebend gewesen, sondern vornehmlich *Holinshed* und *Grafton*, bald hier, bald dort, in grösseren Partien zum Muster genommen waren. Wie viel dem Dichter aus der volkstümlichen Tradition bekannt war, lässt sich natürlich nicht sicher feststellen. Das Stück schliesst sich mehr als eng an die Berichte der Chroniken an, wie der im Folgenden gegebene Gang der Handlung vor Augen führen soll. (Vgl. Luick, Festg. für R. Heinzel S. 134 und 175. Dazu Sh. Jb. XXXV, 297.)

Sc. I, 1. Die erste Scene versetzt uns gleich in medias res. Ein Steuereintreiber des Königs tritt auf und spricht seine Verwunderung darüber aus, dass man sich um einer solchen Kleinigkeit willen so aufgeregt gebärde: der Dachdecker Jack Straw und sein Weib seien in grosse Wut über sein Auftreten in ihrem Hause geraten. Zornig erscheint jetzt J. St. und wirft dem Beamten vor, seine Befugnisse überschritten zu haben. Seine Tochter sei unter 14 Jahren alt und könne darum nicht besteuert werden; wider alles Recht aber habe der Kollektor sie schamlos behandelt. Als dieser frech antwortet und J. St. einen Schlag versetzen will, wirft der jähzornige Mann ihn nieder und erschlägt ihn. Erschreckt eilen die Nachbarn herbei; sein Fachgenosse Wat Tyler, der parson Ball, Tom Miller und Nobs treten

auf. Ball beglückwünscht J. St. zu der That, die er als einen dem Lande geleisteten Dienst und als nacheifernswert bezeichnet. Er fordert zum Zusammenschluss auf, und es gelingt ihm, in einer geschickten Predigt, deren Thema der berühmte Vers

When Adam delued and Eue span,
Who was then a gentleman?

bildet, seine Landsleute zu einmütigem Widerstand gegen die bestehenden Zustände aufzureizen.¹⁾ Man trennt sich, um Freunde und Nachbarn für das Unternehmen zu gewinnen. J. St. und Wat Tyler sollen die Hauptleute, das Ziel London sein. Auf der Bühne bleibt Nobs, der Betrachtungen über das voraussichtlich böse Ende der Rebellen am Galgen anstellt.

Der eben erzählten Scene liegen folgende Ereignisse zu Grunde; Holinshed (ed. 1807) II, 734: "*About the feast of St. Martine was a parlement holden at Northampton — . . . there was a new and strange subsidie or taske granted to be leuied for the kings vse to wit of euerie man and woman, married or not married being 16 yeares of age foure pence for euerie one.*

735/6. *One author writeth, that the first beginning should be at Dertford in Kent, for when those pole shillings, or rather pole grotes, were to be collected, no small murmuring, cursing and repining among the common people rose about the same,*

¹⁾ Zu diesen vgl. man z. B.: Wilson, *Coblers Prophecie*, 1594: dort sagt der Landedelmann: "*At my list I can rack their rents, set them to fines, bind them to forfeits, force them to what I please. If I build, they bee my labourers, if bargaine, on them I build: and for my good looke they are content to endure any trauell.* Ähnliches kommt zur Sprache Dodsl.-Hagl. VI, 288. Über den Wucherbetrieb kann man die heftigsten Klagen bei Stubbe, *Anatomy of Abuse* L. 1583 und Thomas Lodge's *Alarum against Usurers* L. 1584 hören.

and the more indeed through the lewd demenour of some vndiscret officers, that were assigned to the gathering thereof, inso-much that one of those officers being appointed to gather vp that monie in Dertford aforesaid came to the house of one Tiler, that had both servants in his house, and a faire yoong maid to his daughter. The officer therefore demanding monie for the said Tiler and for his wife, his seruants, and daughter, the wife being at home, and hir husband abroad at worke in the towne, made answer that hir daughter was not of age, and therefore she denied to paie for her. — Now here is to be noted, that this monie was in common speech said to be due for all those that were vndergrowne, bicause that yoong persons as well of the man as of the womankind, comming to the age of foureteene or fiftene yeares, haue commonlie haire growing foorth about those priuie parts, which for honesties sake nature hath taught vs to couer and keepe secret. The officer therefore not satisfied with the mother's excuse, said, he would feele, whether hir daughter were of lawfull age or not and therewith began to misvse the maid, and search further than honestie would haue permitted. The mother streightwaies made an outcrie, so that hir husband being in the towne at worke and hearing of this adoo at his house, came running home with his lathing staffe in his hand, and began to question with the officer, asking who made him so bold to keepe such a rule in his house: the officer being somewhat presumptuous, and highminded, would foorthwith haue flowne vpon this Tiler; but John Tiler auoiding the officers blow, raught him such a rap on the pate, that his braines flue out, and so presentlie he died. — Great noise rose about this matter in the streets, and the poore folks being glad, euerie man arraied himselfe to support John Tiler & thus the commons drew together and went to Maidestone, and from thence to Blackheath, where

their number so increased that they were reckoned to be thirtie thousand."

Die eben angeführte Scene wird ganz ähnlich bei Stow (*Chronicles of England from Brute vnto 1580*) erzählt, fehlt jedoch gänzlich bei Grafton.

Zur Persönlichkeit Ball's kommt folgendes in Betracht. Nach Hol. (748/49) ist er bereits lange vorher wegen ketzerischer Predigten ins Gefängnis gesetzt, wird dann von den Rebellen befreit und hält ihnen zu Blackheath eine auf-rührerische Predigt. Im Drama ist er von Anfang an eng mit den übrigen Führern verbunden, die Predigt wird nicht auf Blackheath, sondern in unmittelbarem Anschluss an J. St.'s That gehalten. Inhaltlich schliesst sie sich eng an Holinshed an, wie die wörtlichen Anklänge beweisen, doch hat auch Grafton's Wiedergabe, in der das sociale Programm und die sociale Lage mehr betont ist, die Diktion dieser kleinen Predigt beeinflusst. Sie gehört mit zu dem wenigen, was auf einen begabten Autor schliessen lässt, denn Ton und Diktion ist originell. Hol.'s Fassung möge die Quelle illustrieren:

"— at Blackheath, when the greatest multitude was there got together, he made a sermon, taking this saieng or common proverbe for his theame, wherevpon to intreat

*When Adam delued and Eue span,
Who was then a gentleman?*

and so continuing his sermon went about to prooue by the words of that proverbe, that from the beginning, all men by nature were created alike, and that bondage or seruitude came in by iniust oppression of naughtie men. For if God would haue had anie bondmen from the beginning, he would haue appointed who should be bond & who free. And therefore he exhorted them to consider that now the time was come

appointed to them by God, in which they might (if they would) cast off the yoke of bondage & recover libertie they might destroye first the great lords of the realme and after the judges, and lawiers, quest-mongers, and all others whom they vndertook to be against the commons, for so might they procure pease and suertie to themselves in time to come if dispatching out of the waie the great men, there should be an equalitie in libertie, no difference in degrees of nobilitie, and a like dignitie and equal authoritie in all things, brought in among them."

Stow fügt noch hinzu: "*whyche neuerthelesse so pleased the common people, that they cryed hee should be Archbishoppe of Canterburie, and Chancellour of England."*

Sc. I, 2. In der zweiten Scene führt uns der Autor ins Gegenlager nach London. Der Lordschatzkanzler klagt, das Volk murre und sei säumig im Bezahlen der Steuern, die dem Könige doch gesetzmässig zugestanden seien. Der Lorderzbischof ist ebenfalls verstimmt über die unbeständige Menge; er möchte sein Wort darauf geben, dass die Meinung des Volks, das Geld flösse in die Taschen der *better sorts*, falsch sei. Der Staatssekretär weist desgleichen daraufhin, dass alle für ein Gemeingut da seien, das seinen höchsten Ausdruck im Könige fände. Dann erscheint ein Bote mit einem Brief von den Obrigkeiten Kents, in dem der dort ausgebrochene Aufstand gemeldet wird. Man will sich damit zum Könige begeben. Der Sekretär ist überzeugt, dass die Krone über die irregeleitete Menge siegen werde.

Diese Scene scheint ganz Eigentum des Dichters zu sein, und ist offenbar auch dazu bestimmt, seine eigne aristokratische Gesinnung klar zu stellen. Die Tendenz tritt

in den Reden der Personen deutlich hervor. Zugleich dient die Scene Zwecken der Exposition, wozu aber das Gespräch der Königin mit dem Grafen Salisbury und dem Gentleman Usher auch genügend Gelegenheit geboten hätte.

Sc. I, 3. Wieder wechselt der Schauplatz. Siegesgewiss treten die Führer der Rebellen auf. Wir erfahren, dass Rochester belagert und genommen, und sein Kommandant Sir John Morton mit einer Botschaft an den König abgesandt ist. Weib und Kind hat er als Geiseln zurücklassen müssen. J. St. bestimmt als nächstes Marschziel Blackheath bei Greenwich, wo die Unterredung mit dem Könige, die man durch Morton hat fordern lassen, stattfinden soll.

Weder Hol. noch Stow kennen diese Episode, und der Autor kann seine Kenntniss davon nur Grafton entnommen haben, dem einzigen englischen Chronisten, **der sie erzählt** (*Chronicle*, L. 1569) p. 332/3: "*And when they were come to Rochester they went to the Castel there, and tooke the knight that had the rule thereof, who was called Sir John Motton: and they sayde —*" folgt ein Bericht, wie Morton unter Androhung der Todesstrafe gezwungen wird, mit ihnen zu gehen und ihr Führer zu sein. So erscheint er denn auch im Drama noch II, 2 und II, 4 ohne weitere Motivierung im Gefolge der Rebellen. Dann heisst es: "*and they wylled Syr John Morton to say to the king that they desyred to speake with him, because that to him and to none other they woulde open their griefes.*"

Sc. I, 4. Die nächste Scene führt uns wieder nach London. Wir finden die Königin-Mutter im eifrigen Gespräch mit dem Grafen von Salisbury und ihrem Kammerherrn, die ihre Besorgnis um den König zu zerstreuen suchen: zwar sei der König jung und zeige eine milde Ge-

sinnung, doch im gegebenen Falle wisse er sicherlich auch den stolzesten Rebellen in seine Schranken zu weisen. Auch ständen ihm erfahrene Pairs zur Seite, die nicht gesonnen seien, den frechen Rebellenübermut zu ertragen. Der König erscheint. Er weiss sich nicht zu erklären, welche Wut das von ihm so geliebte Volk ergriffen habe, ist aber fest entschlossen, das Feuer im Keime zu ersticken. Seiner Mutter verspricht er alle Sicherheit vor den Rebellen. Ein Bote aus Kent, Sir John Morton, wird gemeldet und erscheint. Er berichtet über den Aufstand, seine eigne Gefangennahme und erzwungene Sendung, über die Führer der Rebellen und ihre Zahl, und rät schliesslich dem König, Unterhandlungen mit ihnen anzuknüpfen, bevor er es auf einen Kampf ankommen lasse. Der König sendet ihn alsbald mit dem Bescheid zurück, er wolle selbst mit den Rebellen auf der Themse zusammentreffen, um ihren Wünschen und Klagen Gehör zu geben. Morton verabschiedet sich. Der Entschluss des Königs wird vom Lorderzbischof beifällig begrüsst, während der Lordschatzkanzler alle Vorbereitungen zu treffen verspricht und die Themse bei Greenwich als Ort des Zusammentreffens vorschlägt.

Auch diese Scene fusst offenbar auf Grafton's Bericht, wie aus verschiedenen Einzelheiten überdies hervorgeht p. 333/4: "*The aforesayde knight durst doe none other, but come to the Towre, praiyng to speake with the Kyng. The King and they that were with him in the towre desirous to here newes, wyllled that the knight should come vnto them. And at that tyme there were present with the King, first the princesse his mother the Erle of Salisbury the Archebishop of Caunterbury, the Lord of Saint Johns* [= der Lordschatzkanzler]. *Thys knight syr John Motton, who was well knowne*

among them, for he was one of the kinges officers — redet dann den König an: "let it not displease your grace, the message that I must shew vnto you, for deare Syr, it is by force and against my will, Sir, the commons of your realme hath sent me vnto you, for to desyre you to come and speake with them on Blackheath they say they will shew you diuers things the which shall be right necessary for you to take heede of of the which thinges I haue no charge to shewe you: But I humbly beseeche you, to geue me your aunsuere suche as may appease them for they haue my children in hostage vntill I returne agayne vnto them It was anone determined that the nexte morning the King would go downe by water". — Es ist bezeichnend, wie diese Darstellung durch die aristokratische Tendenz des Autors leise modifiziert wird. Was in der Quelle als einfacher Zwang erscheint, ist hier ein freier, edler Entschluss des Königs, und wenn Morton in der Chronik demütig um eine nachgiebige Antwort bittet, so folgt der König im Stücke nur einem klugen Rat.

Sc. II, 1. Der zweite Akt bringt den weiteren Verlauf des Aufstandes. Auch für die komische Eingangsscene lässt sich in der Chronik noch eine Anregung nachweisen. Grafton erzählt: *"the fourth parte of them fasted for lack of victualls"*, was II, 1 wörtlich wiederkehrt: *"for peradventure we shall lacke victualls"*. Auch in den folgenden Scenen

II, 2 und 3 hat der Dichter sich eng an den eben genannten Chronisten gehalten. — Die Zusammenkunft auf der Themse ist resultatlos verlaufen. Die drohende Haltung der Menge hat den König so erschreckt, dass er ohne jede Verhandlung nach London zurückkehrte. Wir erfahren nun,

wie man in den beiden feindliche beurteilt. J. St. und Genossen sind die verächtliche Behandlung ausgeschlossen sofort nach London auf telnder Vorschlag John Morton's wiesen. In der folgenden Scene erz Newton, der den König auf das Sc Steuermann Spencer den ganzen Vo das Verhalten des Königs bei den Menge völlig entschuldbar.

Der Autor zog, wie verschied die bei Hol. fehlen, beweisen, Graf Stow berichtet erst 1592 in den An davon. Grafton giebt folgende Da *the morning being thursday, the King the Erle of Saltsburie, the Erle of Wan and certaine Knightes, tooke his barge the Thames to Detforde, and there aboute ten thousand of the aforesayd speake with the King. And when the comming, they began to showte, crie as if all the Deuilles in hell had they had brought with them Sir Entent that if the King had not come him all to pieces, and so they promysed the King and his Lords saue the d the stowtest hearted of them, were afrayed."*

Der König kehrt dann um, und *"when they saue that, they were en returned to the hill, where the great [nur bei Grafton!] they shewed them,*

and howe the King was returned to the Towre of London. Then they cryed all wyth one voyce: let vs go to London!"

Sc. II, 4. Die folgenden Ereignisse sind äusserst flüchtig skizziert oder auch nur angedeutet und werden in ihrem zeitlichen Zusammenhang erst durch die Chronikberichte verständlich. — Nach dem erfolglosen Zusammentreffen in Greenwich haben sich die Rebellen der Vorstadt Southwark bemächtigt, in der sie schrecklich hausen. Dann ziehen sie vor die City und verlangen Einlass, der ihnen offenbar (*exeunt*) gewährt wird. Der dabei anwesende Morton beklagt die schreckliche Zeit und das Wüten der erbarmungslosen Rebellen.

Sc. II, 5. Nobs tritt mit einem gefangenen Vlamländer auf. Er veranlasst ihn, die Wörter *bread and cheese* auszusprechen, und als es dem Unglücklichen nicht gelingt, ganz frei vom Accent und Dialekt seiner Heimat zu sprechen, führt er ihn zum Tode ab, wie ein Gebot der Hauptleute ihm befiehlt.

Sc. II, 4 stützt sich wie die vorangegangenen Scenen wohl auf Grafton, obwohl die Darstellung bei Hol. nur wenig davon abweicht; p. 334/5: "*and so they tooke their waye thether [London] and brake vp the kinges prisons, as the Marshalsey and Kinges Benche, and delyuered freely all the prisoners that were within. And at the Bridge foote, because the Gates were closed, they threatened sore the Citizens, sayeng how they would brenne all the suburbes, and also sley all the commons of the Citie, and set the Citie on fyre. And within in the Citie were a great number of their affinitie and shortly after the gates were opened, and they entred into the Citie.*"

Die letzte Scene des Aktes enthält die Sprachprobe eines Vlamländers. Dies Motiv, das mehrfach in der Ge-



schichte begegnet, so oft sich ein Vo-
drückung durch ein gewaltsames Blut
Peinigern befreit,¹⁾ wird nur von S
aber wahrscheinlich, dass gerade dies
teil der volkstümlichen Überlieferung
ohne weiteres bekannt war. Stow (C
berichtet: "*They also beheaded all Fle
for reuerence of the church or other
if they could not plainly pronounce
but Brot and Caus, lost their heads*"

Sc. III, 1. Der Schauplatz des d
field. Eine Reihe von Ereignissen lieg
und dem folgenden Akt: der Tower
besetzt worden, der Erzbischof von
Lordschatzkanzler sind ermordet. I
diese Vorgänge mit Schweigen hinwe
Towers wird gar nicht erwähnt, u
deutendsten Pairs des Reiches kaum
schwinden einfach vom Schauplatze
die Worte des Lordmayors: "*making
noblemen*" sind viel zu allgemein, um
werden zu können. Die Flüchtigkeit
an einer solchen Stelle deutlich zu Ta
Handlung bleibt ohne die ergänzender
unverständlich. —

Der König beklagt sich bei seine
die ihm widerfahrene Behandlung. De
ihn zur Geduld und Standhaftigkeit.
auch er der erlittenen Unbill: herrli

¹⁾ Vgl. Richter 12, 5—6, ferner die Ges
Vesper.

Asche gelegt, kostbare Bücher und Urkunden verbrannt worden. Unter dem Adel hat man ein Blutbad angerichtet, ja, an der Königin-Mutter selbst sich in roher Weise vergangen. — Dennoch ist der König entschlossen, einen letzten Versuch zu machen, um sich auf gütlichem Wege mit den Rebellen auseinanderzusetzen, und zu diesem Zweck hat er sich nach Smithfield¹⁾ begeben. Die Auführer treten auf und fordern in lauten Worten Reichtum und Freiheit. Der König gewährt es und verspricht ihnen für alles seine Verzeihung, wenn sie sich nach Hause begeben wollen. In möglichster Eile sollen ihnen die versiegelten und verbrieften Rechte zugestellt werden. Das Volk aus Essex kehrt daraufhin heim. Nicht so J. St., Wat Tyler und Genossen, denen es allein auf Raub und Plünderung ankommt; sie bestärken sich vielmehr gegenseitig zu weiterem Widerstand.

Grafton und Holinshed stimmen in dem Bericht über diese Begegnung ziemlich überein. Dass nur die Landschaft Essex ihr Kontingent zurückzieht, findet sich allein bei Holinshed berichtet. Auch die Misshandlung der Königin begegnet nur hier (p. 739): "*They that entered the tower, vsted themselues most presumptuouslie, and no lesse vnreuerentlie against the princesse of Wales, mother to the King.*" — Die Plünderungsszenen werden in gleicher Weise von beiden Chronisten mitgeteilt; Grafton erwähnt die Zerstörung des Sauoy-Palastes und *St. Johns in Smithfield* und fährt dann fort: "*and then came vnto the Temple and other Innes of the Court and spoiled the Bookes of law, and the recordes of the Counter.*" Dann heisst es zur Begegnung in Mileend (p. 336/7): "*The king sent vnto them, that they*

¹⁾ Nach sämtlichen Quellen findet die betreffende Zusammenkunft zu Mileend statt, und erst die in Scene III, 2 geschilderte Begegnung geschieht in Smithfield; vgl. weiter unten zu III, 2.

should all draw to a fayre plaine & where the king promised to come the King entered in among them, and and sayde: A, good people, I am your what do ye saye? Then such as heard make vs free for euer, ourselues, our he and that we be called no more bondmen so to be reputed or taken. Sirs, sayde t graunt your request: withdrawe you hon and leaue behind you two or th wrytinges to be made and seale the the which they shall haue with them, that ye demaund. And also I pa that ye haue done hetherto, so that ye . . These wordes quieted well the common were simple and good plaine men that w wist not wel wherfore these peop then the King appointed mo then . same Fridaye to write with all patents, to be sealed with the kin be delyuered to these people. I Jacke Straue, and other of their Captai not so depart for their ente spoyled the Citye."

Sc. III, 2. Das Auftreten Tom wie die Begegnung des ersteren mit haben für den Gang der Handlung ke sind komische Einlagen, die auch schmack des Publikums etwas biet wie es II, 1 bereits gethan. Nach ein wäre unnütz, wenigstens soweit es de angeht. Tom Miller's Freudenfeuer

Wiedergabe einer typischen Episode in diesen Unruhen gewesen sein.

Bemerkenswert ist folgendes: nimmt man an, dass Nobs am Schlusse von III, 1 auf der Bühne bleibt, weil gleich darauf nur Tom Miller gemäss Bühnenanweisung erscheint, nicht auch Nobs, so kann der Schauplatz während des ganzen Aktes nicht gewechselt sein. Dazu würde auch passen, dass alle Ereignisse dieses Aktes nach Smithfield verlegt werden (vgl. Anm. S. 20). Dennoch bin ich geneigt, hier einen Wechsel des Schauplatzes eintreten zu lassen und damit den Akt in zwei Szenen zu trennen: einmal, weil am Schlusse von III, 1 ausdrücklich bemerkt wird: *exeunt omnes*, also auch Nobs, sodann, weil Nobs im nächsten Auftritt Tom Miller kaum hätte erzählen können: *I have been with our Captaines at St. John's in Smithfield*, wenn man sich noch jetzt dort befand.


Nachdem die Königin-Mutter die Bühne verlassen hat, treten die Hauptleute der Rebellen auf. Sie glauben nicht an die Versprechungen des Königs und wollen Kampf und Aufruhr fortsetzen. Leichtsinnig schliesst sich Tom Miller ihnen wieder an, nachdem ihm soeben von der Mutter des Königs noch Fürbitte bei diesem versprochen ist. Da erscheint der Fürst mit Gefolge. Überrascht, noch immer Rebellen vorzufinden, sendet er Sir John Newton ab und lässt nach ihrem Begehr fragen. Eine freche Antwort wird ihm zu teil; dennoch folgt J. St. dem Ritter zum König. Plötzlich fordert er Newton's Waffe, die dieser ihm auf die Bitte des Königs hin mit Widerstreben übergiebt. Doch der Rebell ist nicht befriedigt, beleidigt den Ritter und dringt schliesslich auf ihn ein. Hülfesuchend wendet sich der König in dieser Bedrängnis an den Lordmayor von London, William Walworth. Rasch entschlossen tritt der

kühne Mann hervor und verhaftet da er ihn zugleich mit starker Hand ers Geistesgegenwart tritt jetzt der junge K Menge entgegen und fordert sie auf, in und Freund von nun an sehen zu wol er die Scene. Der Lordmayor befiehl nam durch Smithfield's Strassen zu London's Bürgerschaft eiligst Männer z aufzubieten.

Wohl keine Scene im ganzen Stü für das Verhältnis unseres Autors zu diese. Der Gang der Handlung schlies an den Wortlaut der Chronik an, wie züge beweisen. Die Berichte Hol.'s un im grossen und ganzen überein; nur an Grafton entschieden von Hol. ab, und mengung beider Berichte zu einer Tex die erst durch die Lektüre der Quelle (s. u. S. 25).

Hol. berichtet p. 740/1: "*at length one of his knights, called Sir John New nur von einem Squier*], *to request him* [V *him that they might talke of the articles . the said sir John Newton called vpon i the king, he answered: If thou hast so r to the king, thou maist depart, I will c* [vgl. v. 101].

Von nun an ist entschieden Gra: (p. 339): "*Watte Tyler cast his eyen on a ther with the King, and bare the Kin Watte Tyler hated greally the same squi unto him: Geue me thy dagger. N*



*that will I not do, wherefore should I geue it thee? [v. 104—108]. The King behelde the squier and sayd: geue it him, let him haue it, and he gaue it him [v. 109—110]. And when Watte Tyler had it, he began to play wyth it in his hand turning of it. And then he sayde againe to the Squier: geue me that sworde [v. 111—113]; nay, sayd he, it is the Kings sworde [v. 114], thou art not worthie to haue it, for thou art but a knaue [v. 115]. And there were no mo here but thou and I [v. 116], thou durst not demaund any such things of me [v. 117] neyther to speake as thou hast spoken, for as much Golde as would lye in yonder Abbey [v. 118]. By my faith, sayd Watte Tyler, I will neuer eate meate [v. 119], vntill I haue thy head [v. 120].” Dann fordert der König Walworth auf, ihn zu verhaften. Sofort¹⁾ wendet sich dieser an den Rebellen: “*Ha, thou knaue, howe darest thou be so bolde in the kinges presence to speake suche wordes, it is too much to suffer thee so to do Yes, thou false stinking knaue, shalt thou speake thus in the presence of the King my naturall Lorde [v. 130—134]. And with those wordes the Maior drewe out his sworde, and stroke Watte Tyler suche a stroke on the heade, that he fell downe at the feete of his horse [v. 135].*” — Die folgende Darstellung stimmt mit Hol. wieder überein, der von dem weiteren Verlaufe erzählt: “*which when the commons perceiued, they cryed out, that their Captaine was traiterouslie slaine [v. 143], and heartening one another to reuenge his death, bending their bowes, the King shewing both wisdom and courage, rode to them and said: What a worke is this my men be not quarrellous nor sorry**

¹⁾ Walworth's Monolog [v. 123—129] ist des Dichters eigne Erfindung.

for the death of a traytor [v. 144]; *I u*
I am your Captaine and Leade
[v. 144—145].

Die Worte des Lordmayors am
haben Bezug auf folgende Stelle bei G
lich bei Hol. p. 741): "*Then sayde th*
that we do so, for I thinke surely we si
of them of London, and of suche good m
who are provided and haue their frien
their houses" [v. 152]. Ferner erzähl
der Rebell: "*was dragged by the han*
and contempting sort into seint Bartholo

Ich komme nun auf die oben (§
derbte Stelle zurück, die, mit dem Chroi
verglichen, eine einfache Erklärung fin
um die Verse III, 2, 104—115, die i
sinnlos sind. — Der König hat Newt
Rebellen das geforderte Schwert zu i
nimmt es ihm dabei aus der Hand —
Bühnenanweisung nicht deuten — und
dem Rebell. Unmittelbar darauf f
abermals das Schwert, das ihm doch k

Dass dem Rebell, wenn überl
anderes als das Schwert gegeben wi
aus der bestimmten Betonung entnehme
"*For that's the thing, I tell thee, I a*
auch Grafton. Als sich Newton (s. o.)
Empörers bedroht sieht, zieht er eber
und diesen muss er auf Geheiss de
dann erst fordert der Rebell auch d
Hand des Ritters. Diese Sachlage ko
deutlich zum Ausdruck. Newton sagt

Sir, I wear my weapon for mine owne defence,
And by your leaue will weare it yet a while;

was man vergleichen wolle mit dem etwas späteren

This sword belongs vnto my Lord the King,
'Tis none of mine —

und der Unterschied wird sofort klar. Ferner: J. St. verlangt "*the sword thou wearest there*" und Newton antwortet: "*Sir, I wear my weapon*", was sich doch nur auf eine von Newton an der Seite getragene Waffe beziehen kann. Das steht aber im klaren Gegensatz zu dem blossen Schwert, das Newton in der Hand trägt: *the sword thou bearest vp*, womit man die Bühnenanweisung: "*bearing a sword*" zusammenhalten möge.

Aus diesen Gründen wird eine Emendation von *sword* in das der Quelle entsprechende *dagger* für Vers 104 und die Bühnenanweisung nach Vers 110 gerechtfertigt erscheinen.

Akt IV. Der vierte Akt bringt zunächst das Gericht über die Rebellen. Der König hat beschlossen, Wat Tyler und John Ball als Rädelsführer mit dem Tode büssen zu lassen, dem Rest dagegen Verzeihung zu gewähren. Auf Newton's Vorschlag soll ihnen die königliche Gnade erst unmittelbar vor ihrer Hinrichtung auf dem letzten Gange mitgeteilt werden. Die Rebellen erscheinen, und Morton liest ihnen in feierlicher Weise die Gnadenbotschaft des Königs vor, die den Aufrührern noch einmal eindringlich ihre Sünden vorhält. Nach ein paar trotzigten Worten, die ihre Verstocktheit zeigen, werden die beiden Verurteilten abgeführt. Jetzt wendet sich der Fürst an den Lordmayor von London. Nach einigen bescheidenen Einwendungen wird William Walworth von des Königs Hand zum Lohn für seine tapfere That zum Ritter geschlagen. Der König

bestimmt, dass allen seinen Nachfolge Ehre zu teil werden, und London zu einen Dolch im Wappen führen solle. mayor versprochen, London werde a Hand dem Könige zur Verfügung steht zum Schluss seine Absicht kund, bei hier um ihn verdiente Männer in gleich wollen. Damit endet das Stück.

Der vierte Akt nimmt eine ges Rahmen des Stückes ein. Man verm erkennen, dass der Verfasser auf dies grössere Mühe verwandt hat als irgend der skizzenhaften Behandlung frühere Darstellung jetzt breiter und sorgfälti Zusammenhang und auch die Verse ungezwungener dahin. Man empfängt der Dichter hierher das Schwergewi legen wünschte. Das geht auch deu halten des Autors zu seiner Quelle her führt der Vergleich zu allererst auf die mit dem letzten Akt seines Stückes ein verfolgte. Der enge Anschluss an d aufgegeben; die kurzen Angaben der strafung der Rebellen und der Belohn führlicher dramatisiert. Bei der Bestra nach moralisch-lehrhafter Wirkung in ton's und in der feierlichen Inszenier deutlich hervor. Zum Vergleich mö herangezogen werden (Hol. p. 742): "*I accustomed clemencie being pricked that the wretches should die, but spared foolish multitude* (p. 747): *the K*

and so resolved to proceed against them by order of law and justice, causing judges to make inquisition of the malefactors and especially of such as were authors of the mischiefs" [IV, 28].

Möglicherweise war dem Verfasser auch eine Stelle aus Stow's *Chronicles*, die sich auf eine Episode in der Grafschaft Essex bezieht, bekannt (p. 488): "*..... at Chelmsford, where he appointed sir Robert Trisilian his Justice to set and enquire of the malefactours, where fore y Essexmen seeing the evils y hung over their heades, there came aboute .500. humbly to the King barefooted & bareheaded, beseeching him of pardon and mercie. To whom pardon was graunted, with condition, to delyuer the styrrers of the sayde trouble.*"

Ganz besonders aber sollte sicher die Ehrung des Lordmayors in den Vordergrund treten, die in ihrer dramatischen Ausführung weit über den Rahmen der Quelle herausgeht. Sämtliche Chroniken erzählen in ganz wenigen Worten den Ritterschlag des Mayors am Orte seiner That, während das Drama diese Episode für den letzten Akt aufspart. Es scheint überhaupt, als ob das ganze Stück auf diese Scene zueile, und die Vermutung liegt sehr nahe, dass es die Londoner Bürgerschaft feiern sollte,¹⁾ vielleicht sogar für ein Fest bestimmt war, in dessen Mittelpunkt der Lordmayor stand. Hol. berichtet p. 747: "*the king after the citie of London was deliuered from the danger of the rebels, in respect of the great manhood and loialtie, which had appeared in the maior, and other of the aldermen, for some part of recompense of their faithfull assistance in that dangerous season made the said maior William Walworth knight, with fwe other aldermen Moreouer the King granted that there should be*

¹⁾ Darauf weist schon Ward a. a. O. II, 611 hin: "*apparently designed for the special gratifications of the citizens of London.*"

Zur Verfasserfrage.

*a dagger added to the armes of the citi
right quarter of the shield for an augm
armes, and for a remembrance of this
act, as doth appeare vnto this daie."*

Es geht wohl zur Genüge aus (Prüfung der Quellen hervor, dass die Ganzen sehr eng an seine Chroniken ge liche Anklänge waren verschiedentlich : in den ersten drei Akten ist nur skizzenb wird erst durch einen Vergleich mit der lich. Der vierte Akt allein tritt aus Quelle heraus, denn der Autor hatte h besonderes Interesse an dem dargestellten der Chronikbericht nicht Stoff genug zu

III. Zur Verfasserfra

Von allen Fragen, die man an ein bethanisches Drama stellen kann, ist die n schaft wohl die allermissslichste. Metrik wi des Styls sind unsicher; Ähnlichkeiten im nicht viel, da ein gewisser Schatz an P drucksformen sich als das naturgemässe massenhaften Produktion herausstellen mus ganz angemessen, sich so kurz und resi äussern, wie es W. Keller bei Gelegenhei der alten Tragödie von Richard II. gethan h S. 42]. Dennoch darf man die Frage vie nung anschneiden, dass sie durch Ausb

gegen das Gewonnene von anderer Hand zu ihrem Ziele gefördert wird. So sollen denn auch die folgenden Zeilen in keiner Weise ein abschliessendes Urteil darüber gefällt haben.

Der erste und einzige, der diese Frage berührt hat, ist, soweit ich weiss, Fleay gewesen [Engl. Dram. II, 153]. Er schreibt das Drama mit grosser Bestimmtheit Peele zu und führt dafür folgende Gründe ins Feld: 1) der Eintrag in die S. R. "*is next to that of Edward I.*"; 2) einer der Drucker und Verleger sind dieselben für beide Dramen (Danter-Barley). Er fügt dann hinzu: "*This points to Peele as at least part-author, and I think the internal evidence of style confirms this.*" Nun folgt aber eine der bekannten Kapriolen des englischen Gelehrten: "*Peele's signmanual 'sandy plain'*" [vgl. Engl. Stud. XVIII, 124] findet sich auch im Jack Straw, und dieser schwerwiegende Umstand giebt allen seinen Zweifeln den Rest, und macht Peele's Autorschaft zur Gewissheit. Man hat in vielen Fällen Fleay die grössten Irrtümer nachgewiesen und gelernt, seine Hypothesen mit aller Vorsicht und Kritik aufzunehmen. Ward [a. a. O. II, 611²] hatte daher ganz recht zu äussern, Fleay habe das Stück "*on quite insufficient grounds*" Peele zugewiesen. So kritisch man sich darum allen seinen Meinungen gegenüber verhalten muss, so bin ich doch geneigt, ihm in diesem Falle recht zu geben und eine Verfasserschaft Peele's für möglich zu halten. Dazu führten mich folgende Erwägungen.

Peele ist derjenige Dichter, auf den man schon nach Wahl, Art und Behandlung des Stoffes zuerst als Verfasser verfallen kann. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, wie skizzenhaft der zweite und dritte Akt hingeworfen sind, wie verhältnismässig breit und sorgfältig der letzte behandelt ist. Hier machen die feierliche Verleihung der Ritterwürde an

den Lordmayor, die Versicherungen gegebenheit London's zu seinem Fürsten so als ob das Ganze für eine bestimmte schnitten sei. Diese Ansicht teilt au II, 611], der in dem Stück eine "*gratific* sieht; und Peele war *city-poet*. Dafür s Teil seiner Werke, das lassen auch versc Zeugnisse klar erkennen. Schon in O versität spielte er die Rolle des Ar führungen [Dyce, Works of Greene a Peele p. 326]. Als er nach London l noch sein Ruf als Festspieldichter. In die im übrigen sicher nicht für eine Bio wertet werden dürfen, finden sich einige Seite seiner Persönlichkeit hervorheben würdig sind, weil dasselbe auch noch wird. Da heisst es [Dyce p. 611]: "*known, who at that time had all the overs* und weiterhin [Dyce p. 614]: "*being in ti poet and had acquaintance of most of the land.*" Sehr interessant für unsern Z charakteristisch für Peele ist nach die kleine Historie, die an derselben Stelle ist die Rede von "*a certain history*" (Kn die Peele zu Ehren der Stadt Bristow s thut nichts zur Sache, dass das Ganze wie vielleicht die Anekdote selbst, wi Streiflicht, das von hier aus auf Peele's poet geworfen wird, und darum rücke ein: "*he goes directly to the mayor, tells i and a gentleman, and that he had a c Knight of the Rhodes* [also: a historical

how Bristow was first founded and by whom, and a brief of all those that before him had succeeded in office in that worshipful city; desiring the mayor that he with his presence, and the rest of his brethren, would grace his labours. The mayor bade him make the best benefit he could of the city George about his business he goes, got his stage made, his history cried and hired the players' apparel." Wollte man dies auf unsern J. St. übertragen, man hätte alles, was man brauchte! Da ist die *history*, die ein Stück Geschichte aus London's Vergangenheit bringt, die die Stadt mit allen Mitteln herausstreicht, da finden wir die ruhmvolle That eines Lordmayors, dessen Ehrung sich auf seine Nachfolger vererbt hat, und dessen jüngster Amtsgenosse vielleicht im Parterre des Theaters sitzt und der Aufführung beiwohnt! Niemand wird das Bestechende dieser sonderbaren Parallele zu dem Inhalt unseres Stückes leugnen können; wenn auch die Anekdote in den Jests ausgeschmückt ist, so ist doch vielleicht Peele's Weise zu dichten an einem typischen Fall illustriert worden, der sogar bis auf die Flüchtigkeit in der Komposition genau so für den J. St. zutrifft. — In dem Drama *The Puritaine* (III, 5), das wahrscheinlich von Wentworth Smith (W. S.) verfasst ist [Dyce p. 329 Anm. §], wird von Pyeboard (= Peele) gerühmt: "*he's an excellent scholar and especially for a masque*"; oder in III, 4: "*I was going in great joy to receive five pound of a gentleman for the device of a masque here, drawn in this paper*" Bekannt ist die Stelle bei Anthony Wood, Peele's erstem Biographen [Athen. Oxon. ed. Bliss I, 688/9, vgl. ferner: *Alumni Oxonienses* III, 1136, Oxford 1892]: "*city poet and had the ordering of the pageants*", "*his comedies and tragedies were often acted with great applause*". Ich erinnere auch an unseres Dichters *Honour of the Garter*, eine Visionsdichtung nach

Zur Verfasserfrage.

dem Muster von Chaucer's *House of Fame* Jahre wie unser Stück erschien und der Hosenbandordens feiern sollte, wobei dann der Orden unter Edward III. beschrieben. In welcher Weise verarbeitete der Dichter in diesem Ereignis, das für die Würde und Ehre der Stadt eine ruhmvolle historische Bedeutung hatte, die Gelegenheit einer Aufführung vor dem Lord Mayor, um so weniger kühn zu sein, als die Beispiele (IV, 182—187) die entschiedene Beziehung handgreiflich erkennen, ja, auf die Mayors schliessen lassen.

So führte der Charakter des Dramas die Gelegenheitsdichtung, die sehr wahrscheinlich in Zusammenhang steht, auf den gewandten city-poet, auf George Peele. Ich nun Anklänge aus Peele's andern Werken. Vergleich herangezogen werden mögen. Jedem, wie hoch er sie werten will, weil sie von rein individuellem Empfinden abhängen. Einzelne hierbei aus dem Zusammenhang gerissen wird, kann für das Abschätzen nicht gültig bleiben. Manche der folgenden vorsichtige Nachprüfung vielleicht fallen werden, es bleiben genug, als dass sie in die Reihe der Gebote stehenden Vergleiche eingereiht werden könnten.

Aus *Peele's Werken* (ed. Bullen).

Arr. of Par. IV, 1, 157.

And thus thrice reuerend,
haue I told my tale —

B(attle) of Alc(azar). III, 4, 7.

Thus.....

Lord Mahomet, we haue ad-
ventured —

I, 1, 89.

And thus a matter not to you
unknown

I haue deliuered —

Arr. of Par. III, 2, 85.

If, as my office bids, myself first
brings

To my sweet madam these vnwel-
come tidings.

Edw(ard) I. II, 307.

What tidings bringeth Guen-
ther with his haste?

D(avid) and B(ethsabe). VII, 78.
To bring these better tidings
to the king.

XV, 146.

He is a good man and good ti-
dings brings.

B. of Alc. II, 2, 41.

Yet, captain, give me leave to
speak —

(Sir) Cl(ymon and Sir) Cl(amides).
XXII, 71.

Well, Sir Mustantius, then your
mind to me in brief ex-
press —

XXII, 328.

I shall, my liege, in every
point your mind herein obey.

Aus dem *Jack Straw*.

I, 4, 116.

And thus I take my Conge of
your Maiestie,
Wishing your Grace thrice
Nestor's yeares —

I, 4, 156.

And thus, my Lord, I haue
aduentured,
To shew your Maiestie my minde
herein.

I, 4, 6.

— vnlesse some better tidings
come —

I, 4, 70.

Desires to know the tidings hee
doth bring.

I, 2, 33.

Yet giue me leaue.....
To speake my minde —

IV, 15.

And that I may in briefe vn-
fold my minde —

I, 4, 150.

I shall in euerie matter
priuiledge

Zur Verfasserfrage.

	Your Maie traine.
B. of Alc. I, 1, 94. As for the lawful, true-suc- ceeding prince —	— being v regard Of true s
	Their true their l
III, 2, 17. And, as by letters we are let to know — as know By Lette
III, 3, 21. In this attempt of noble con- sequence — for And daung
	And thank rable s
	And beutifi With some sequen
D. and B. VII, 135. If anyman say otherwise than well —	If things sh wise th
Edw. I. I, 225. Follow your general to the court, After his travels to repose him then —	Accompany Tower, Where wel our selu
III, 6. Now, then, let us repose and rest us here —	
III, 38. Since what I do shall rest irrevocable	And wher downe His sent irreuo

XIV, 6.

'Tis not ambitious thoughts of
private rule
Haue forced your king to take
on him these arms;
'Tis country's cause, it is the
common good
Of us and of our brave posterity.

B. of Alc. II, 2, 27.

Lord governor of Lisbon, under-
stand,
As we are Englishmen, so
are we men.

Edw. I. II, 338.

Is Longshanks, then, so lusty
now become?

I, 2, 21.

The Multitude.....
Reputes this last beneuolence to
the King,
A matter more requirde for pri-
uate good
Than helpe or benefite of
commonweale.

IV, 149.

Saue onely those two vnnaturall
Englishmen,
(O, might I say, no English-
[men] nor men).

IV, 140.

Why, Morton, are you so
lustie, with a pox?

Auch folgende bei Peele beliebte Vorstellungen in
Gleichnisform kehren im J. St. wieder:

Edw. I. XVII, 1.

The angry heavens frown'd on
Britain's face
To eclipse the glory of fair Cam-
bria —

B. of Alc. III, 3, 23.

His princely face, that like the
summer's sun
Glads all these hither parts of
Barbary.

V, 1, 191.

Lo, this was he, that was the
people's pride,
And cheerful sunshine to his sub-
jects all!

Cl. Cl. XVIII, 28.

But now to cut that lingering
thread that Lachis long hath
spun —

Old Wives' Tale Z. 69.

What, shall we have a game

I, 2, 66.

TheSunne may sometime be eclipt
with Clouds,
But hardlie may the twinc kling
starres obscure,
Or put him out of whom they
borrow light.

IV, 31.

Sith mercie in a Prince resembleth
right
The gladsome sunne-shine in a
winters day —

IV, 41.

When thrid of life is almost
fret in twaine,
To giue it strength, breeds thanks,
and wonders too.

IV, 132.

I would lay a surer trumpe,

Zur Verfasserfrage.

at trump or ruff to drive away the time?	ere I v tricke.
B. of Alc. I, 2, 53.	
Sith they begin to bath their swords in blood,	What now, end
Blood be the theme whereon our time shall tread.	Of this att as they Are glutte they b

Diese Parallelstellen sollen durch Übereinstimmungen noch ergänzt werden. Die aufgeführten *Device of the Pageant* bestrichen sind. Ich lege um so größere Wichtigkeit, weil das pageant eine dramatische Form hat, die sich darin wie auch stofflich eng mit dem Drama verbindet, denn unser Drama ist wohl ebenfalls zu demselben Mayors verfasst worden. Ich muss bekenne, dass der Bezug auf den Stil eine nicht unbedeutende Ähnlichkeit mit dem J. St. darin gefunden habe. Im 17. Jh. bereits zahlreiche Lordmayors sind, stehen wir zur Zeit unseres Drama's die Entwicklung dieser kleinen Litteraturgattung. Die Phraseologie konnte sich darum auch nicht so ausgebildet haben, ist doch das erwähnte das erste, das auf uns gekommen ist. Der wirkliche Schöpfer dieser Werkchen;¹⁾ aus dem wir nannten besitzen wir noch ein anderes von *Astraea*; ein drittes, das 1588 unter dem Namen S. R. aufgeführt wird, wird ebenso von demselben, denn es liegt gar kein Grund vor, die

¹⁾ Es ist sehr merkwürdig, dass das frühere wir überhaupt wissen, von einem James Pezweifellos der Vater unseres Dichters ist und also ein entschieden poetisches Talent vererben

z. B. Hazlitt thut, zu bezweifeln. [Über ein weiteres pageant s. Anhang 1.]

Device of the Pageant before
W. Dixie. Bullen I, 349 ff.

v. 33—39.

And London, by these friends so
happy made,
First thanks her God, the
author of her peace,
And next with humble gesture,
as becomes,
In meek and lowly manner doth
she yield
Herself, her wealth, with
heart and willingness,
Unto the person of her gra-
cious queen,
Elizabeth, renowned through the
world —

Loyalty spricht (v. 72—74):

The greatest treasure that
a prince can have
Doth lovely London offer to her
queen,
Such loyalty as like was never
seen —

Country spricht (v. 76—81):

For London's aid the country
gives supply
Of needful things and store of
every grain.
London, give thanks to him
that sits on high,
And love and serve the sovereign
of thy peace,
Under whose reign thou hast this
rich increase!

J. St.

IV, 171.

My Soueraigne Lord, twas but my
dutie done,
First vnto God, next to my
lawfull King —

IV, 193.

Your Maiestie, and all your Royall
Pieres
Shall finde your London such
a storehouse still,
As not alone you shall com-
maund our wealth,
But loyall harts, the trea-
sure of a Prince,
Shall growe like graines,
sowne in a fertill soyle!
And God I praise that with
his holy hand
Hath giuen me hart to free my
Prince and land.

Einige Anklänge lassen sich auch in dem 1591 ver-
fassten pageant "*Descensus Astraeae*" nachweisen, doch ich

Zur Verfasserfrag

wage nicht, sie zu urgieren und il
beizulegen.

Bullen I, 359 ff. v. 32—33.

.....to chastise malcontents
That threat her honour's wrack.

Of the
and
That t
this

v. 104—105.

Therefore in vain this misproud
malcontent
Threatens her state, whose
harms the heavens pre-
vent —

O wre
and
For wl
secc

v. 100—102.

These British lions
That never learnd in battle's rage
to yield,
Breath terror to the proud as-
piring foe.

.....I
foe
Shall fir
will t
.....
l hope t
for tl
To suffe
prid

Peele war Akademiker, und es fehl
Dramatikern auch bei ihm nicht an reich
Anspielungen. Unser Drama ist a
geringe Umfang, die Gedrängtheit der
des Stoffes entschuldigen den Mangel.
Könige einmal "*thrice Nestor's years* ;
hat im Cato: "*ad cumsilium antiquam v*
der Dichter trotzdem Akademiker wa
abgelegene Geschichte von *Cyniras* dar
spielt [s. Anm. zu II, 4, 19]:

Well may I tearme it inest to
Like that fowle, lawles force an
Which Cyneris did offer to his

Auch das goldene Zeitalter wird erwähnt. Eine Stelle aus dem pageant von 1591 mag daneben gestellt werden.

v. 25—27.

O happy times,
That do beget such calm and
quiet days —

v. 60—69.

Whilom, when Saturn's golden
reign did cease,
And iron age had kindled cruel
wars,
Envy in wrath perturbing com-
mon peace
Engendering canker'd hate and
bloody jars —

II, 4, 20.

O happie time, from all such
troubles free —

I, 1, 58.

But merrily with the world it
went,
When men ate berries of the hau-
thorne tree,
And if thou helpe me, Ile helpe
thee;

Die zuletzt angeführten Stellen entstammen Ovid, dessen Metamorphosen Peele auch wohl in Golding's Übersetzung kannte, wie Ovid überhaupt von ihm bevorzugt wurde [vgl. Dyce a. a. O. S. 354 Anm. und Lämmerhirt, Untersuchungen über Peele's Leben und Werke, Rostock 1882. Diss. S. 25].

Peele besass ein tief patriotisches Empfinden und eine echte loyale Gesinnung, die über das Mass herkömmlicher Schmeichelei und bombastischer Ruhmredigkeit hinausging. Ein Zeugnis dafür sind die wunderbar schönen Verse in II, 2 der B. of Alc., die unten folgen. Ebenbürtiges kann ihnen aus dem Jack Straw nichts an die Seite gestellt werden, wohl aber einige Verse, aus denen dieselbe Gesinnung spricht und in denen derselbe Gedankengang sich verfolgen lässt.

B. of Alc. II, 2, 42.

We must affect our country as our
parents,
And if at any time we alienate
Our love and industry from doing
it honour,
It must respect effects and touch
the soul,

I, 2, 15.

Hard and vnnaturall be the thoughts
of theirs
That sucke the milke, and will not
helpe the Well.

II, 4, 14.

Unnaturall Rebels, what so ere [is
done]

Matter of conscience and religion,
And not desire of rule or benefit.

By forraine foes, may seeme no
whit so strange,
As Englishmen to trouble Eng-
land thus.
Well may I tearme it inest to the
Land —

Und dass bei aller aristokratischen Gesinnung der Dichter doch von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Arbeit aller Stände überzeugt war, zeigen die folgenden Verse:

Edw. I. I, 251.

But if their sovereigns once gin
swell with pride,
Disdaining commons' love, which
is the strength
And sureness of the richest com-
monwealth,
That prince were better
live a private life
Than rule with tyranny and
discontent.

I, 2, 41.

Sith, well I wote, the Noble and
the slaue
And all doo liue but for a Com-
monweale,
Which Commonweale, in other
tearmes, is the King.

I, 2, 8.

That better a king not to
commaund at all
Than be beholding to vn-
grateful mindes.

Nachzutragen wären vielleicht noch einige Stellen aus
Peele's Anglorum Feriae (1595):

Bullen II, 339 ff. v. 103—104.

What holy tunes and sacrifice
of thanks
England's Metropolis as incense
sends!

v. 131—132.

He durst not openly disgorge at
home,
In his own nest filed with
so foul a bird.

IV, 9.

Giuen both dew praise and sa-
crifice of thankes —

I, 4, 66.

Nor can it sinke into my woman's
head,
That, were it not for feare or
pollicie,
So true a bird would file
so faire a nest.

Auch die in diesem Gedicht enthaltene Invektive gegen
Rebellen erinnert an Ähnliches im J. St.

v. 138—145.

A number of unnatural Eng-
lishmen
Whose base revolt from their
allegiance due
To prince and country makes
them infamous,
False architects of those foul
practices,
Those bloody stratagems,
those traitorous trains —

IV, 149.

Saue onely those two vnnatu-
rall Englishmen —

II, 3, 28.

Affrighting so his heart with strong
conceit
Of some vnhappy, grievous
stratigeme —

IV, 59.

The one with mallice of his
traitorous taunts —

Ich zweifle nicht, dass sich die eine oder andre Phrase
auch in anderen Stücken nachweisen lässt; die Gesamtheit
der Zeugnisse allein soll die Möglichkeit oder auch die
Wahrscheinlichkeit der Verfasserschaft Peele's
darthun.

Die Arbeit erscheint vollständig als Heft II der „*Kieler Studien
zur englischen Philologie*“, herausgegeben von F. Holthausen
Heidelberg, Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, 1901.

Vita.

Ich, Heinrich Eduard Hugo
zu Altona am 26. Juli 1878 als Sohn
schullehrers N. Schütt. Ich bin^r eva
Meinen ersten Unterricht genoss ich a
Hamburg, die ich von Ostern 1885
suchte. Ich bezog darauf das Gymna
Altona, das ich Ostern 1897 mit de
verliess. Nachdem ich ein Semester
Kiel theologische und germanistische
hatte, widmete ich mich dann ausschlie
und neuphilologischen Studien auf den U
(Ostern 1898/99) und Kiel. Das Exam
ich am 16. Februar 1901.

* * *

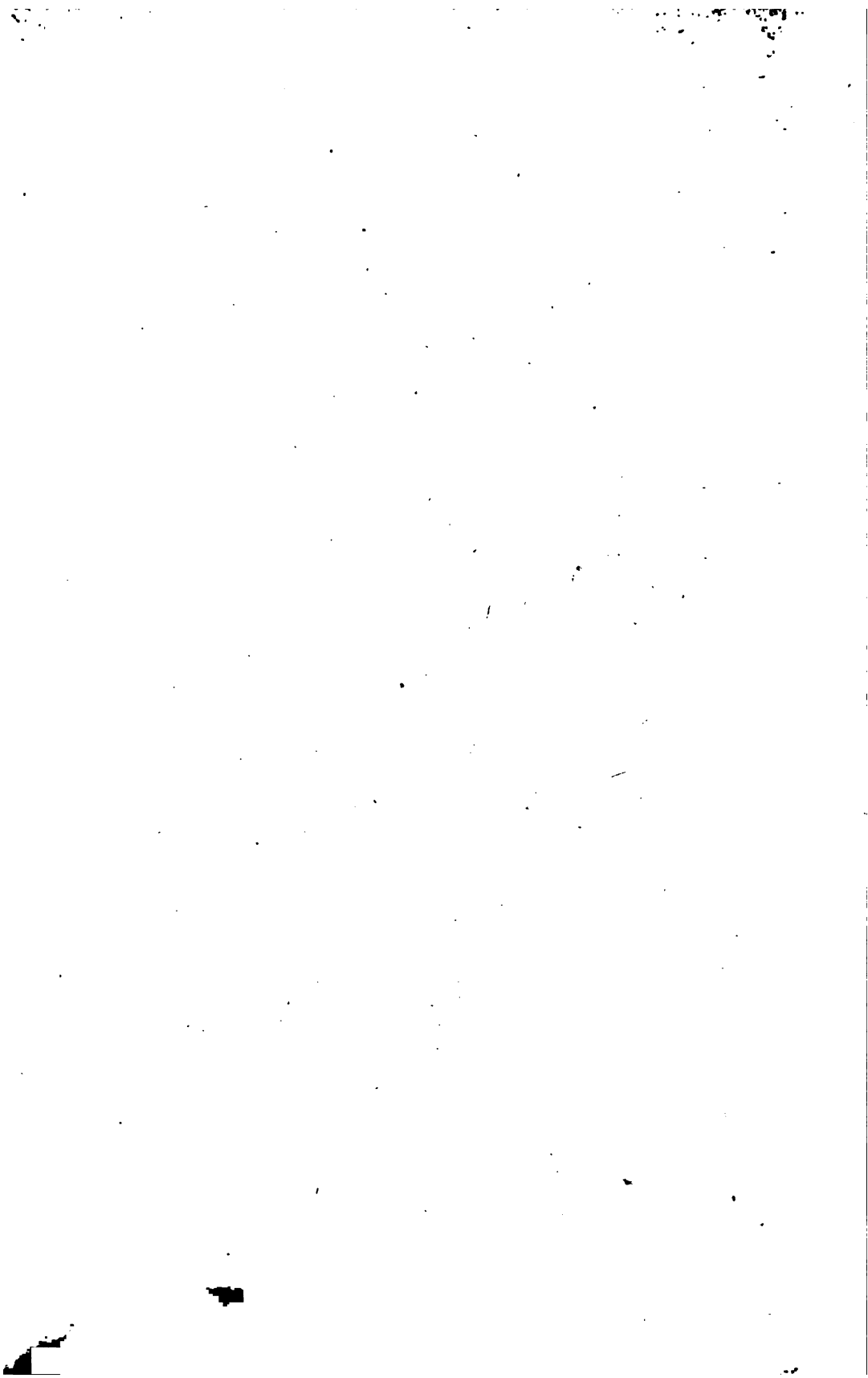
Allen meinen verehrten Lehrern, i
Professor Dr. G. Sarrazin, der m
dieser Arbeit gegeben hat, wie Herrn Pr
hausen, der ihr immer mit seinem
Seite stand und auch in liebenswürdig
der Korrektur auf sich nahm, bin ich
verpflichtet.

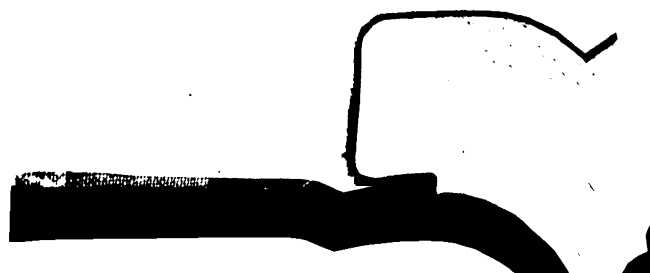
Thesen.

- I. Die Endung *-s* indic. praes. nach pluralischem Subjekt bei Shakspere ist als Flexionsform der 3. plur. zu betrachten.
 - II. Die *Ἀρκυίδ* in Aristoteles' *Metereologica* sind auf die Alpen, nicht auf das deutsche Mittelgebirge zu beziehen.
 - III. Der Beweis der Verfasserschaft Chaucer's für das Fragment A des me. Rosenromans kann noch immer nicht als abgeschlossen gelten.
-









14434.41

The life and death of Jack Straw.

Widener Library

003680744



3 2044 086 751 591